

---

## **Fress-Attacken: Kinder und Erwachsene leiden**

### **IKK Südwest stellt Anstieg von Essstörungen fest**

**Pathologisches Essverhalten in Form von Magersucht, Ess-Brech-Sucht oder unverhältnismäßigen Ess-Anfällen muss heute deutlich öfter ärztlich behandelt werden als noch vor sechs Jahren, die Fallzahlen haben sich enorm erhöht. Die IKK Südwest verzeichnet insbesondere bei den Krankheitsbildern Bulimie und Binge-Eating-Störung alarmierende Steigerungen – sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen. Die IKK-Ernährungsexpertin sagt: „Der massive Anstieg beunruhigt uns“. Sie spricht von einer tatsächlichen Sucht, die auch als solche behandelt werden muss.**

Immer mehr Menschen müssen aufgrund von gestörtem Essverhalten ärztlich versorgt werden. Das stellt die IKK Südwest für ihr Verbreitungsgebiet Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland fest. Seit 2010 hat sich die Fallzahl von Essstörungen insgesamt um 15 % erhöht. Die größten Anteile daran haben die Erkrankungen Anorexie (Magersucht), Bulimie (Ess-Brech-Sucht) und Binge-Eating-Störung (Fress-Attacken). Genauere Beschreibungen zu den verschiedenen Krankheitsbildern finden Sie [hier](#).

Alarmierend ist der Anstieg bei Kindern, hier hat die IKK Südwest ein deutliches Plus bei den Diagnosen Bulimie (+33%) und Binge-Eating-Störung (+13%) ermittelt. Saarländische Kinder sind dabei von Bulimie zweieinhalb Mal so oft betroffen wie noch vor sechs Jahren, das entspricht einem Plus von 138 % (2010: 13 Fälle, 2016: 31 Fälle). In Hessen beträgt die Steigerung 81 % (2010: 12, 2016: 19), in Rheinland-Pfalz bleibt die Fallzahl fast konstant (2010: 42, 2016 43). In nahezu allen Fällen sind es junge Mädchen, die im Schnitt 15 Jahre alt sind.

In Rheinland-Pfalz sind bei Kindern offenbar regelmäßige Ess-Anfälle auf dem Vormarsch: Hier hat sich die Zahl von Binge-Eating-Fällen seit 2010 um das Dreifache (+ 188 %) gesteigert (2010: 9, 2016: 26), während sich die Zahlen in Hessen (-33%; 2010: 9, 2016: 6) und im Saarland (-87%; 2010: 8, 2016: 1) kräftig reduziert haben.

Deutlich zugelegt insgesamt haben auch die Fress-Attacken im Erwachsenenalter. Hier werden knapp 50 % mehr Fälle registriert als noch vor sechs Jahren. Besonders

---

Ansprechpartner: Martin Reinicke  
Pressesprecher  
Tel.: 06 81/9 36 96-3031  
Mobil: 01 70/ 8 52 17 88  
Fax: 06 81/9 36 96-3015  
E-Mail: martin.reinicke@ikk-sw.de

Kristin Schäfer  
Referat Unternehmenskommunikation  
Tel.: 06 81/9 36 96-3038  
Fax: 06 81/9 36 96-3015  
E-Mail: kristin.schaefer@ikk-sw.de

deutlich wird dies in Rheinland-Pfalz, wo die Steigerung 82 % beträgt (2010:194, 2016: 354). Im Saarland sind es 59 % (2010: 39, 2016: 62), in Hessen sogar minus 25 % (2010: 113, 2016: 84). Gut drei Viertel aller von Fress-Attacken Geplagten sind Frauen Anfang 40. Aber auch der krankhafte Verzicht auf Essen zeigt einen besorgniserregenden Anstieg: Insgesamt leiden 22 % mehr Versicherte unter Anorexie als 2010, besonders auffällig ist die Veränderung im Saarland (+ 50%) und in Hessen (+35%), während in Rheinland-Pfalz die Fallzahl konstant bleibt (481 Fälle in 2016).

„Der massive Anstieg der Erkrankungen bei Kindern und Erwachsenen beunruhigt uns“, sagt Marie-Louise Conen, Gesundheitsreferentin der IKK Südwest, „in diesem Bereich gibt es aber noch erheblichen Forschungsbedarf. Ursachen sind sicherlich Stress, aber auch das Überangebot an billigen Suchtmitteln wie Fertignahrung und stark zuckerhaltige Lebensmittel sowie der Einfluss der Medien bezüglich Körperbild“.

Weiter weist sie darauf hin, dass es bei den untersuchten Krankheiten um ein tatsächliches Suchtverhalten geht, das auch so behandelt werden sollte: „Man darf das nicht mit Gier oder Verlangen verwechseln.“ Betroffene würden oft stigmatisiert und hätten wenige Chancen auf soziale Unterstützung, beklagt die IKK-Expertin. In Fachkreisen werde seit ein paar Jahren über den Zusammenhang „Essen und Sucht“ (und auch „Nicht-Essen und Sucht“) diskutiert. Das bedeute auch, dass eine gewisse Veranlagung zu einer Suchterkrankung vorliegen muss: „Übergewicht aufgrund von „Binge Eating“ hat also nichts mit normalem Übergewicht aufgrund von Bewegungsmangel, falschem Essen und Stress zu tun. Man sollte aber auch nicht davon ausgehen, dass jede 14-Jährige, die eine Diät macht, gleich magersüchtig wird.“ Das A und O seien ein behutsamer Umgang miteinander und ein wachsaues Auge: „Menschen, die unter einer dieser Krankheit leiden, brauchen ärztliche und therapeutische Betreuung.“

#### **Binge-Eating-Störung**

Binge-Eating-Störung ist eine Essstörung, bei der es zu periodischen Heißhungeranfällen mit Verlust der bewussten Kontrolle über das Essverhalten kommt. Im Gegensatz zur Bulimie werden anschließend keine Gegenmaßnahmen unternommen, so dass längerfristig meist Übergewicht die Folge ist. Seit 2013 wird die Binge-Eating-Störung im Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM) als eigenes Krankheitsbild geführt und ab 2018 soll sie auch im ICD (Internationale Klassifikation der Krankheiten) erscheinen.

#### **Bulimie**

Abgeleitet vom griechischen „bous“ (Ochse) und „limos“ (Hunger) bedeutet Bulimie in der wörtlichen Übersetzung Ochsenhunger, umgangssprachlich spricht man von Ess-Brech-Sucht. Lange galt die Bulimie als Variante der Magersucht, bis sie 1980 von der American Psychiatric Association als eigenständige Erkrankung anerkannt wurde. Schätzungen gehen von etwa 600.000 Bulimiekranken in Deutschland aus, davon sind die meisten zwischen 15 und 35 Jahre alt und weiblich. Stewardessen, Models und Balletttänzerinnen scheinen besonders oft betroffen zu sein.

#### **Magersucht**

Anorexia nervosa - der griechische Ursprung des deutschen Begriffs Magersucht -bedeutet so viel wie „nervlich bedingtes fehlendes Verlangen“. Diese Bezeichnung ist irreführend, denn das Verlangen, der körperliche und seelische Hunger, ist bei der Magersucht gerade besonders groß. So groß, dass von Magersucht Betroffene ihn fast um jeden Preis abwehren und verleugnen. Magersüchtige haben demnach im Umgang mit ihrem ungestillten Verlangen einen anderen Weg beschritten als Bulimiker oder Adipöse. (Quelle: Die Johanniter)

## **Die IKK Südwest**

Aktuell betreut die IKK mehr als 650.000 Versicherte und über 90.000 Betriebe in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Versicherte und Interessenten können auf eine persönliche Betreuung in unseren 19 Geschäftsstellen in der Region vertrauen. Darüber hinaus ist die IKK Südwest an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr über die kostenfreie IKK Service-Hotline 0800/0 119 119 oder [www.ikk-suedwest.de](http://www.ikk-suedwest.de) zu erreichen.